



50 Jahre

WASSERGENOSSENSCHAFT HÖNIGTAL

1972-2022





Von vorne nach hinten: Dr. Christine Fischer, rechts hinten Ewald Reinprecht, links hinten Josef Gütl, dahinter: Werner Gütl, Manfred Jung und Ingrid Gütl

### **Vorstand 2022:**

Obfrau Dr. Christine Fischer, Obfraustellvertreter Josef Gütl, Kassier Ewald Reinprecht, Kassierstellvertreter Manfred Jung, Schriftführerin Ingrid Gütl; Schriftführerinstallvertreter Werner Gütl, Presse- und Medienreferent Dr. Heinz M. Fischer

## Etwas, das wir immer brauchen

# 50 Jahre Wassergenossenschaft Hönigtal

Es war zu Beginn der 1970er Jahre, als in Hönigtal (Gemeinde Kainbach) Überlegungen zur Gründung einer eigenen Wassergenossenschaft aufkamen. Die Notwendigkeit einer eigenen leistungsfähigen Wasserversorgung wurde immer konkreter. 1972 war es dann soweit: Mit zunächst einer Quelle – der Gütlquelle – wurde der Grundstein für die Wassergenossenschaft Hönigtal gelegt. Sechs Jahre später folgten zwei weitere Quellen, die zur Errichtung eines Hochbehälters führten. Die Voraussetzung für ein dichtes Versorgungsnetz war damit gegeben.

50 Jahre später ist die Wassergenossenschaft Hönigtal ein wichtiger Bestandteil der Infrastruktur im Bezirk Graz-Umgebung. Die Zahlen und Fakten sind beachtlich: Drei Quellen versorgen unter

Einbeziehung von Leistungen der Holding Graz rund 650 Haushalte. Der Wasserverbrauch steigt stetig und beträgt derzeit ca. 85 Millionen Liter pro Jahr. Die Wasserqualität ist stets von höchster Güte.



Hochbehälter Hönigtal 2012

Die Geschichte der Wassergenossenschaft Hönigtal ist eine Erfolgsstory. Nur ganz selten ist es in den vergangenen fünf Jahrzehnten zu Störungen oder Betriebsunterbrechungen gekommen. Die allermeiste Zeit erwies sich die Wassergenossenschaft Hönigtal als höchst zuverlässiger und überaus solider Wasserversorger. Es ist geradezu eine Selbstverständlichkeit, dass bei Gebrauch erstklassiges kühles Nass aus den Leitungen rinnt.

In den vergangenen Jahren ist es zu einer beträchtlichen Expansion des Versorgungsnetzes gekommen. Der Bauboom machte sich auch bei Anträgen für Neuanschlüsse bemerkbar. Die Wassergenossenschaft Hönigtal konnte sämtlichen Anforderungen gerecht werden, und das ohne Qualitätseinbußen oder Beeinträchtigungen im Service. Haupteinzugsgebiet für die Wasserversorgung blieben Hönigtal, Kainbach und Schaftal.



Steuerungselemente im Hochbehälter Hönigtal

Mit neuartigen Sicherheitskonzepten, permanenten Hygieneüberprüfungen und innovativen technischen Überlegungen ist man für die Zukunft gerüstet. Insofern steht den nächsten erfolgreichen 50 Jahren nichts im Wege. Die Wassergenossenschaft Hönigtal wird ein Garant für die Versorgung mit dem lebenswichtigen Gut namens Wasser bleiben.

## Täglich frisches Hönigtaler Leitungswasser

1972 wurde der Grundstein für die Wassergenossenschaft Hönigtal nach immer wieder auftretender Wasserknappheit gelegt. So wurden Quellen auf den Anwesen Gütl und Paulitsch erschlossen. Unberührte Natur umgibt die beiden Quellengebiete der Wassergenossenschaft, die Vielgestaltigkeit der Pflanzen- und Tierwelt hat sich in diesem Bereich der Gemeinde erhalten.

Seit 1973 liefert die Wassergenossenschaft Hönigtal frisches Leitungswasser an die Mitglieder. Zuerst wurden 28 Mitglieder in Hönigtal versorgt, heute sind es rund 650 Mitglieder im Gemeindegebiet von Kainbach bei Graz und in der angrenzenden Gemeinde Eggersdorf bei Graz.

### Wasserhärte

Der Grad der Wasserhärte hängt von den geologischen Bedingungen des Einzugsgebietes der Quellen ab. Starke Ablagerungen an Rohren und die verringerte Waschkraft von Waschmitteln sind ein sicheres Zeichen für einen hohen Wasserhärtegrad.

Das Wasser aus dem Hochbehälter Hönigtal hat einen Härtegrad von ca. 16 bis 17 Grad dH und kann daher als „mittelhart“ eingestuft werden. Das Wasser aus den Brunnen Gütl (16,6 Grad dH), aus den Brunnen Paulitsch (17,2 Grad dH) und dem Brunnen Neudörfel (9,9 Grad dH) ist gemeinsam mit dem Wasser der Holding Graz Mischwasser, das im Hochbehälter Hönigtal zusammengeführt und anschließend an die Haushalte verteilt wird.

Bei störungs- und witterungsbedingten Ausfällen der Brunnen Paulitsch und Gütl wird Trinkwasser von der Holding Graz oder umliegenden Genossenschaften und Wasserversorgern in das Leitungsnetz eingespeist. Rund die Hälfte unseres Trinkwassers wird gegenwärtig von der Holding Graz bezogen.



Das Foto zeigt den Sitz der Wassergenossenschaft

## Quellen

Die Wassergenossenschaft Hönigtal versorgt ihre Mitglieder durch drei eigene Quellen auf den Anwesen Gütl (Quellfassung 1973), Paulitsch (Quellfassung 1979) und Neudörfel (Quellfassung 2018). Insgesamt können die Quellen Paulitsch, Gütl und Neudörfel bis zu 120 Kubikmeter pro Tag liefern. Die Pumpen dieser Quellen, die das Wasser direkt in den Hochbehälter Hönigtal liefern, sind so geschaltet, dass sie den Strom aus der Photovoltaikanlage am Kirchweg zu 96% nutzen können.

## Hoch- und Tiefbehälter

Die Versorgungssicherheit ist durch die Wasserlieferung der Holding Graz gewährleistet, die das Wasser direkt in den Hochbehälter Hönigtal pumpt. Neben dem Hochbehälter Hönigtal befindet sich am Reindlwaldweg der zweite Hochbehälter der Genossenschaft.

In der Ragnitz und in Neudörfel befinden sich die Tiefbehälter bzw. die Übergabestation des Wassers mit der Holding (Übergabe Ragnitz). In Krisenfällen können wir Wasser von Laßnitzhöhe (Übergabe Hönigtaler Straße), von Eggersdorf (Übergabe Edelsbach) und vom Umland Graz (Übergabe Ragnitz) beziehen.



Von links: Josef Gütl, Werner Gütl, Wassermeister Robert Sudy, Manfred Jung und Ursula Vass beim Brunnen in der Ragnitz.

## Vom Lebenselixier Wasser

Dr. Christine Fischer fungiert seit dem Tod des langjährigen Obmannes und Gründers der Wassergenossenschaft Hönigtal, Josef Plesch, als Obfrau. Die Wassergenossenschaft ist ihr seit Jahrzehnten ein Begriff. Sie hat viele Erinnerungen an Ereignisse und Begebenheiten, bildete die Wassergenossenschaft doch ein zentrales Thema im Lebenswerk ihres Vaters.

*Die Wassergenossenschaft Hönigtal taucht auch in Ihren Erinnerungen schon sehr früh auf. Wie war das, als Ihr Vater Gedanken hegte, die Wasserversorgung für Gemeindegewinninnen und Gemeindegewinn auf eine eigenständige Basis zu stellen?*

Christine Fischer:

Das war Anfang der 1970er Jahre eine aufregende Zeit. Als Polier bei einem Grazer Bauunternehmen war meinem Vater die grundsätzliche Materie nicht fremd, aber er benötigte Mitstreiter. Diese fand er in Johann Gütl, DI Franz Klautzer, OSR Franz Vass, Karl Gradwohl und Matthias Plesch. In unserem Wohnhaus herrschte reges Kommen und Gehen. Es war alles andere als einfach, eine Genossenschaft zu gründen, weil man damals auch noch auf Eigenversorgung mit Wasser setzte.

*Schließlich gelang die Gründung doch und bald stellte sich heraus, dass die Arbeit in der Wassergenossenschaft zu einer wichtigen Beschäftigung für Ihren Vater werden sollte.*

Christine Fischer:

Die Beschäftigung mit dem Aufbau und dem späteren reibungslosen Betrieb der Wassergenossenschaft war für meinen Vater eine Herzensangelegenheit. Er widmete den Aufgaben und Herausforderungen seine gesamte Freizeit – und das ehrenamtlich! Es war weniger die Frage, ob genügend Wasserkapazitäten für eine stabile Versorgung zur Verfügung stehen würden, als vielmehr die Bürokratie rund um Organisation und Administration der Wassergenossenschaft. Da mussten auch meine Mutter, Theresia Plesch, und später ich selbst aktiv mithelfen, um den Anforderungen zur Aufrechterhaltung der Genossenschaft, die sehr bald die Größe eines mittelständischen Unternehmens erreichen sollte, erfüllen zu können.

*Die Erweiterung der Wassergenossenschaft ging sehr rasch vor sich. Wie konnte man da professionell mithalten?*



Obfrau Dr. Christine Fischer und  
Büroleiter Mag. Werner Rohrer bei Büroarbeiten

Christine Fischer:

Wir hatten immer die Freude, mit einem Vorstand, mit technisch versierten Sachverständigen und anderen Interessenten zusammenzuarbeiten, die das Wohl der Wassergenossenschaft und ihrer Mitglieder sehr ernst genommen haben. Es ist bei den Gebühren und finanziellen Verpflichtungen stets sehr knapp kalkuliert worden. Das machte es aus, dass Tarife oft über Jahre gleich geblieben sind, obwohl längst Kostensteigerungen ein Anheben der fälligen Tarife gerechtfertigt hätten.

*Was bedeutet für Sie persönlich das Lebenselixier Wasser?*

Christine Fischer:

Ich liebe das Element Wasser und bin jeden Tag dankbar, dass wir damit so gut ausgestattet und versorgt sind. Ich bin ja auf einem Bauernhof aufgewachsen, und dort stand der Brunnen im Hof. So etwas vergisst man natürlich nie. Ich habe allerdings manchmal schon den Eindruck, dass heutzutage viel zu wenig geschätzt wird, welches Privileg wir mit einem so hervorragenden Wasser genießen, das über Leitungen direkt in die Haushalte fließt.

*Welche Zukunftsaspekte sehen Sie für die Wassergenossenschaft Hönigtal?*

Christine Fischer:

Wir werden weiterhin für eine stabile und reibungslose Versorgung aller angeschlossenen Haushalte Tag und Nacht im Einsatz sein. Unsere Mitglieder merken gar nicht, welcher Aufwand dafür rund um die Uhr erforderlich ist. Der Dienst an den Kunden ist uns enorm wichtig, gemeinsam mit der Gewährleistung eines Wassers von extrem hoher Qualität und Güte. Nach dem derzeitigen Stand wird eine erstklassige Versorgung auch in Zukunft möglich sein. Der Aufwand für Organisation und Administration sowie der technische Betrieb sind mittlerweile aber so komplex und anspruchsvoll geworden, dass über Tarifierhebungen nachgedacht werden muss. Die Sicherheit einer Versorgung mit einem so wichtigen Lebensmittel muss uns allen etwas wert sein. Wir werden weiterhin alles unternehmen, Bewusstsein zu schaffen, dass diese Selbstverständlichkeit entsprechend kostet.

Der Aufwand für Organisation und Administration sowie der technische Betrieb sind mittlerweile aber so komplex und anspruchsvoll geworden, dass über Tarifierhebungen nachgedacht werden muss. Die Sicherheit einer Versorgung mit einem so wichtigen Lebensmittel muss uns allen etwas wert sein. Wir werden weiterhin alles unternehmen, Bewusstsein zu schaffen, dass diese Selbstverständlichkeit entsprechend kostet.



## **Die Wassergenossenschaft Hönigtal in Zahlen, Daten & Fakten**

80 Millionen Liter Wasser ...

... das ist der mittlere Wasserbedarf pro Jahr aller Haushalte des Versorgungsgebietes

650 Mitglieder ...

... zählt die Wassergenossenschaft Hönigtal (Stand Frühjahr 2022)

120 000 Liter Wasser ...

... sprudeln täglich aus eigenen Quellen

Zwei Trinkbrunnen ...

... versorgen Durstige mit kühlem Nass, am Ortsplatz von Hönigtal und in Schaftalberg

36 km ...

... umfasst das unterirdische Versorgungsnetz

200 000 Liter ...

... beträgt das Fassungsvermögen der Hochbehälter

## **Die Wassergenossenschaft Hönigstal – ein wesentlicher Faktor der Infrastruktur von Kainbach**



Bürgermeister Ing. Matthias Hitl

Eine funktionierende Infrastruktur ist das Um und Auf jeder Gemeinde. Ing. Matthias Hitl leitet seit drei Jahren die Geschicke der Gemeinde Kainbach bei Graz. Welchen Stellenwert die Wassergenossenschaft Hönigstal im Alltag der Gemeindeverantwortung einnimmt, schildert er im folgenden Gespräch.

*Herr Bürgermeister, als Konsument erleben Sie selbst täglich Service und Dienstleistung der Wassergenossenschaft Hönigstal, die quasi im Hintergrund des Alltagsgetriebes einer Gemeindeverwaltung agiert. Wann haben Sie das letzte Mal über das kostbare Gut Wasser, das zuverlässig aus der Leitung rinnt, nachgedacht?*

Matthias Hitl:

Mit diesem - leider - zur Selbstverständlichkeit gewordenen Thema haben wir uns im Zuge der „Blackout“-Planungen in unserer Gemeinde auseinandergesetzt.

Da hier auch die Wasserversorgung eine wesentliche Rolle spielt, haben wir bei unseren Überlegungen natürlich auch die Wassergenossenschaft Hönigstal mit eingebunden. Umso mehr freut es mich, dass auch die Wassergenossenschaft Hönigstal zukünftig das Pumpwerk beim Hochbehälter in Hönigstal mit einem Notstromaggregat versorgen kann.

*Durch die verschiedenen Krisen der Gegenwart rücken zentrale Fragen rund um Energie, Klimaveränderung und damit auch Wasserversorgung zunehmend in den Fokus unseres Bewusstseins. Wohin steuert Kainbach bei Graz auf kommunaler Ebene, wenn es um derart essentielle Fragen geht?*

Matthias Hitl:

Um die Energiewende in Österreich zu schaffen, muss sich jede Gemeinde damit auseinandersetzen und auch kleine Projekte selbst umsetzen. Im Konkreten wurden hier in unserer Gemeinde schon einige Maßnahmen umgesetzt wie z.B. die Energiebuchhaltung. Durch ständiges Kontrollieren des Wasserverbrauches in gemeindeeigenen Objekten kann ein eventueller Schwund sofort festgestellt werden und schnellstmöglich darauf reagiert werden – ein gutes Beispiel hierfür wäre ein defekter Spülkasten, welcher Unmengen an kostbarem Wasser verschwenden kann.

*Kainbach bei Graz, aber auch die angrenzenden Gemeinden, erfreuen sich größter Beliebtheit, wenn es um Wohnen, Leben und Freizeitaktivitäten geht. So erfreulich die Attraktivität für eine Gemeinde ist, so sehr birgt sie neue Herausforderungen auch in Hinblick auf eine intakte Infrastruktur. Wie reagieren Sie als Gemeindechef darauf?*



Matthias Hitl:

Die Gemeinde Kainbach bei Graz liegt im Bezirk Graz Umgebung, welcher Steiermark weit gesehen am zweitstärksten wächst. Somit gibt es natürlich auch in unserer Gemeinde Zuzug und ein Bevölkerungswachstum. Für uns ist eines klar – wir werden wachsen, dies aber so langsam wie möglich. Daher haben wir uns mit den Neuausweisungen von Bauland stark zurückgehalten. So vermeiden wir, mit der Infrastruktur in Verzug zu geraten.

*Bei der Wasserversorgung ist es ähnlich wie bei Strom und Energie – man erwartet, dass sie zu jeder Tages- und Nachtzeit klaglos funktioniert. Was kann eine Gemeinde wie Kainbach tun, um in Sachen Nachhaltigkeit mehr Bewusstsein bei ihren Bürgerinnen und Bürgern zu erzeugen?*

Matthias Hitl:

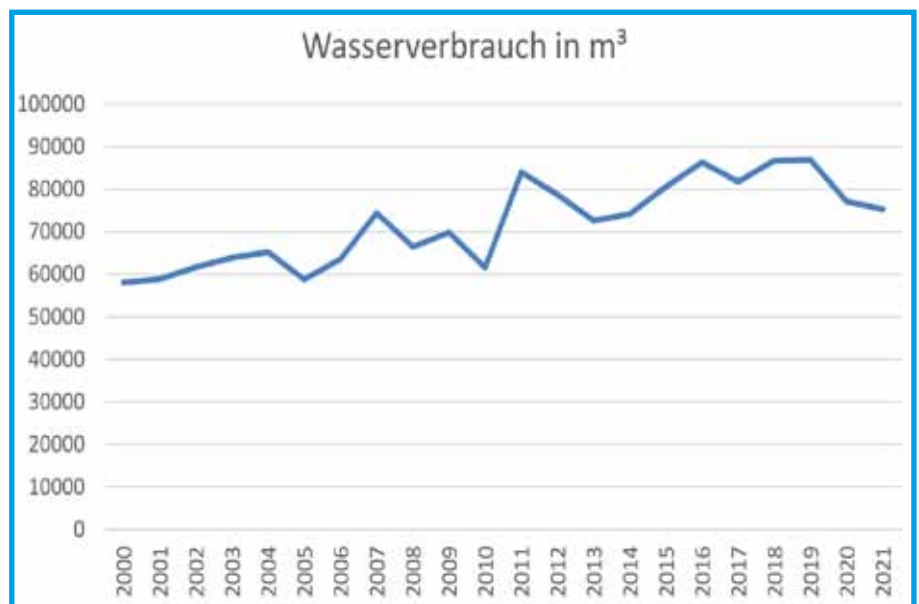
Ich denke das Schlagwort ist Information! Allen Menschen muss in der heutigen Zeit klar sein, dass nahezu jede intakte Infrastruktur schlagartig zusammenbrechen kann. Die Corona-Pandemie ist hierfür ein sehr gutes Beispiel. Durch amtliche Informationen der Gemeinde wird hier stark darauf geachtet, das Bewusstsein in der Bevölkerung zu sensibilisieren.

*Die allgemeine Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger von Kainbach bei Graz mit ihrer Gemeinde ist sehr hoch. Das mag wohl auch daran liegen, dass die Infrastruktur sehr gut funktioniert und erst auffällig wird, wenn einmal etwas nicht passt. Wie werden Sie die Wassergenossenschaft Hönigtal weiterhin in ein intaktes kommunales Gemeindeleben integrieren?*

Matthias Hitl:

Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und der Wassergenossenschaft Hönigtal funktioniert sehr gut. Ich persönlich informiere im Zuge von Vorstandssitzungen über geplante Bauprojekte, um frühzeitig auch mit der Planung der Wasserversorgung beginnen zu können. Zusätzlich wird es ab diesem Jahr auch eine Gemeinde-App geben, über welche wir nun Wasserrohrbrüche oder sonstige wichtige Informationen seitens der Wassergenossenschaft Hönigtal rasch weitergeben können.

Jahr	Verbrauch in m <sup>3</sup>
2000	58043
2001	58852
2002	61665
2003	63879
2004	65187
2005	58800
2006	63553
2007	74355
2008	66462
2009	69859
2010	61552
2011	84024
2012	78727
2013	72612
2014	74182
2015	80.559
2016	86.287
2017	81.788
2018	86.697
2019	86.877
2020	77.133
2021	75.245





## **GEMEINDE KAINBACH BEI GRAZ**

Pol. Bezirk Graz-Umgebung,  
8010 Kainbach bei Graz, Hönigtaler Straße 2  
Tel. 0316/30-10-10, Telefax 0316/30-10-10/109  
E-Mail: [gde@kainbach.gv.at](mailto:gde@kainbach.gv.at);  
Homepage: [www.kainbach.gv.at](http://www.kainbach.gv.at)

---

Parteienverkehrszeiten:  
Montag, Mittwoch, Freitag 8.00 - 12.00 Uhr,  
Dienstag, Donnerstag 8.00 - 10.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

---

Sprechstunden Bürgermeister Ing. Matthias Hittl:  
Dienstag, Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
nach telefonischer Voranmeldung

## Wie eine Wassergenossenschaft funktioniert

Josef „Peppo“ Gütl ist Installationsfachmann und unterstützt die Wassergenossenschaft Hönigtal aktiv seit vielen Jahren. Hier beschreibt er, welche Tätigkeiten notwendig sind, um die sensible Infrastruktur einer Wasserversorgung ohne Unterbrechungen am Laufen zu halten.

Einmal täglich erfolgt eine Kontrolle der Wasserversorgung. Über die Visualisierung werden Füllstand, Wasserdruck und Wasserverbrauch kontrolliert. Einmal in der Woche muss eine Sicht- und Funktionskontrolle in den Hochbehältern erfolgen. Monatlich müssen Wasserzähler abgelesen und aktuelle Daten in die Visualisierung eingetragen werden.

Jährlich erfolgt die Reinigung der Hochbehälter und Tiefbehälter und damit einhergehend eine gründliche Desinfizierung. Die Absperrungen in den Hochbehältern und Tiefbehältern müssen betätigt werden.

Von hoher Wichtigkeit ist die jährliche Wartung der Visualisierung, sie bildet so etwas wie die ständige elektronische Überwachung der Wasserversorgung.

Enorm wichtig für Hygiene und Qualität sowie Güte des Wassers ist die chemische und bakteriologische Untersuchung in den Hoch- und Tiefbehältern, aber auch im Kindergarten, der Schule

und bei anderen Mitgliedern der Endleitungen. Das ist dreimal jährlich vorgesehen. Nicht zu vernachlässigen ist die Überprüfung der Pumpenleistungen.

Zur Instandhaltung einer Wasserversorgung zählt auch die Pflege der Grundstücke. Dazu gehören Mäharbeiten, das Sauberhalten des Baches und Zufahrtsmöglichkeiten zu Hoch- und Tiefbehältern und zu den Brunnen.

Alle zwei Jahre werden verschiedene Ventile und elektrische Anlagen überprüft. Die Wasseruhren werden alle fünf Jahre ausgetauscht. Zu all diesen Aufgaben und Tätigkeiten kommen natürlich unvorhersehbare Arbeiten, beispielsweise Rohrbrüche, undichte Hydranten oder neue Wasseranschlüsse.

Insgesamt betrachtet vergeht kaum ein Tag, an dem nicht zum Wohle der Wassergenossenschaft und ihrer Mitglieder gearbeitet werden müsste.



Josef Gütl beim Tiefbehälter in Neudörfli

## Robert Sudy, Wassermeister

Robert Sudy ist Wassermeister der Wassergenossenschaft und mit seinem Unternehmen „Aqua-Sudy“ für sämtliche technische Belange zuständig. Er rückt dann aus, sollten einmal technische Gebrechen wie Wasserrohrbruch, niedriger Wasserdruck oder Anlagenprobleme auftreten. Auch für fachgerechte Wasseranschlüsse ist er zuständig.

*Herr Sudy, Sie sind gleichsam in einem 24 Stunden Service für die Wassergenossenschaft Hönigtal mit der Aufrechterhaltung eines tadellosen Betriebs zuständig. Wie kann man sich das vorstellen?*

Robert Sudy:

Man ist ständig auf Bereitschaft, um bei Problemen oder Störungen so schnell wie möglich reagieren zu können. Das Smartphone ist Tag und Nacht bei mir. Bei einem Alarm versuche ich da zu sein und die Störung zu beheben.

*Sie stehen seit vielen Jahren im Dienst der Wassergenossenschaft. Ist es tatsächlich schon einmal zu ernsthaften oder spektakulären Zwischenfällen gekommen?*



Wassermeister Robert Sudy erklärt dem Vorstand die Anlage im Hochbehälter

Robert Sudy:

Zwischenfälle kommen immer wieder vor – speziell im Frühling bei Poolfüllungen. Natürlich auch bei Rohrbrüchen, wo versucht wird, so wenigen Menschen wie möglich und so kurz wie nötig die Wasserversorgung zu unterbrechen.

*Sie verfügen über langjährige Erfahrungen mit Installationen und technischen Angelegenheiten rund um Wasser, Wasserzufuhr und Wasserqualität. Was sind aus Ihrer Sicht die Besonderheiten der Wassergenossenschaft Hönigtal?*

Robert Sudy:

Die Arbeit für die WG Hönigtal ist sehr umfangreich und fordernd, da das Gebiet sehr weitläufig ist und es verschiedene Druckzonen gibt. Außerdem sind Brunnen, Quellen und Hochbehälter ständig zu kontrollieren und zu warten.



*Auch im Zusammenhang mit Umwelt und Klima spielt Wasser eine zentrale Rolle. Was würden Sie den Mitgliedern, Kunden und Konsumenten der Wassergenossenschaft Hönigtal raten, wenn es um einen überlegten und bewussten Wasserverbrauch geht?*

Robert Sudy:

Wichtig ist die Kontrolle des Wasserzählers. Und grundsätzlich: Ein sparsamer Umgang mit der Ressource Wasser.

*Sie sind Tag für Tag mit Aufgaben und Problemstellungen rund um das Thema Wasser konfrontiert. Sind Sie selbst schon einmal im Trockenen gesessen?*

Robert Sudy:

Könnte ich mich in den letzten zehn Jahren nicht erinnern.

Wassermeister Robert Sudy mit

Ehrenobmann Josef Plesch im Hochbehälter

A graphic advertisement for Aqua Service Sudy. The background is a blue water splash with a central droplet. The text is white with a blue outline.

**Aqua Service Sudy**  
Installationen GmbH

**Gas - Wasser - Heizung**

[www.aqua-sudy.at](http://www.aqua-sudy.at)

[office@aqua-sudy.at](mailto:office@aqua-sudy.at) | [buero@aqua-sudy.at](mailto:buero@aqua-sudy.at)

**0664 / 41 44 680**

## Die Wassergenossenschaft Hönigtal auf Innovationskurs

Die Mach & Partner ZT- GmbH zählt die Wassergenossenschaft Hönigtal nun schon seit geraumer Zeit zu ihren Kunden. Mittlerweile betreut sie die Genossenschaft in mehreren Aspekten der Trinkwasserversorgung.

Zusätzlich bei der einem Turnus folgenden Fremdüberwachung, bei der sämtliche Anlagen der Wasserversorgung von Sachverständigen hygienisch und technisch zu überprüfen sind, unterstützt Mach & Partner die Genossenschaft auch bei der Digitalisierung des Anlagenbestandes.

Die Erstellung des digitalen Wasserleitungskatasters stellt eines der Herzstücke für den Werterhalt der Infrastruktur für zukünftige Generationen dar. Abgesehen davon ist die Vorlage eines Leitungsinformationssystems für das gesamte Versorgungsnetz bis Ende 2025 Fördervoraussetzung für die kommunale Wasserversorgung.

In den vergangenen knapp drei Jahren konnte die Erstellung des Wasserleitungskatasters gemeinsam mit der Wassergenossenschaft Hönigtal fertiggestellt werden. Die Wassergenossenschaft Hönigtal ist damit bestens für die künftigen Herausforderungen gerüstet und nutzt bereits jetzt die Vorzüge der digitalen Anlagenverwaltung.

Das im Zuge der Erstellung des Leitungskatasters ebenfalls aufgebaute hydraulische Modell des Trinkwasserversorgungssystems bildet zudem eine solide Entscheidungsgrundlage für künftige Erneuerungs- und Netzerweiterungsprojekte. So können beispielsweise Fragen der optimalen Versorgung von Neuerschließungsbereichen ebenso beantwortet werden wie auch die Identifikation kritischer Abschnitte hinsichtlich hydraulischer Auslastung bzw. Kapazitätsgrenzen erfolgen.

Die Trinkwasserversorgung als eine unserer wichtigsten Säulen für eine gesunde und funktionierende Gesellschaft erfordert viel Aufmerksamkeit und natürlich auch Mittel, um diese wie gewohnt zu jeder Tages- und Nachtzeit zu gewährleisten. Die Sicherstellung der Versorgung auch in Ausnahmesituationen ist das Gebot der Stunde. Mit der derzeit in Ausarbeitung befindlichen Störfallmanagementplanung wird die Ausfallsicherheit der Trinkwasserversorgungsanlagen weiter verbessert und durch Maßnahmen und Konzepte die Versorgung der Bevölkerung auch im Krisenfall sichergestellt.



Digitale Leitungspläne auf Handy, iPad und Computer

## Der Weg des Wassers in die Leitungen

Wasser ist Leben – diese alte Weisheit ist in Zeiten geringer werdender Niederschläge so neu wie selten zuvor. Aber kaum jemand macht sich Gedanken, dass Wasser unser wichtigstes Lebensmittel ist und vor allem, wie es in unsere Häuser kommt.

Hier kommen die Wasserversorger ins Spiel. Sie stellen uns dieses Lebensmittel in einwandfreier Qualität, rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr zur Verfügung.

Der dafür nötige Aufwand wird von den meisten Menschen nicht wahrgenommen. Erst bei einem selten eintretenden Gebrechen an der Wasserversorgungsanlage bemerkt man, wie unverzichtbar das Element Wasser für uns alle ist.

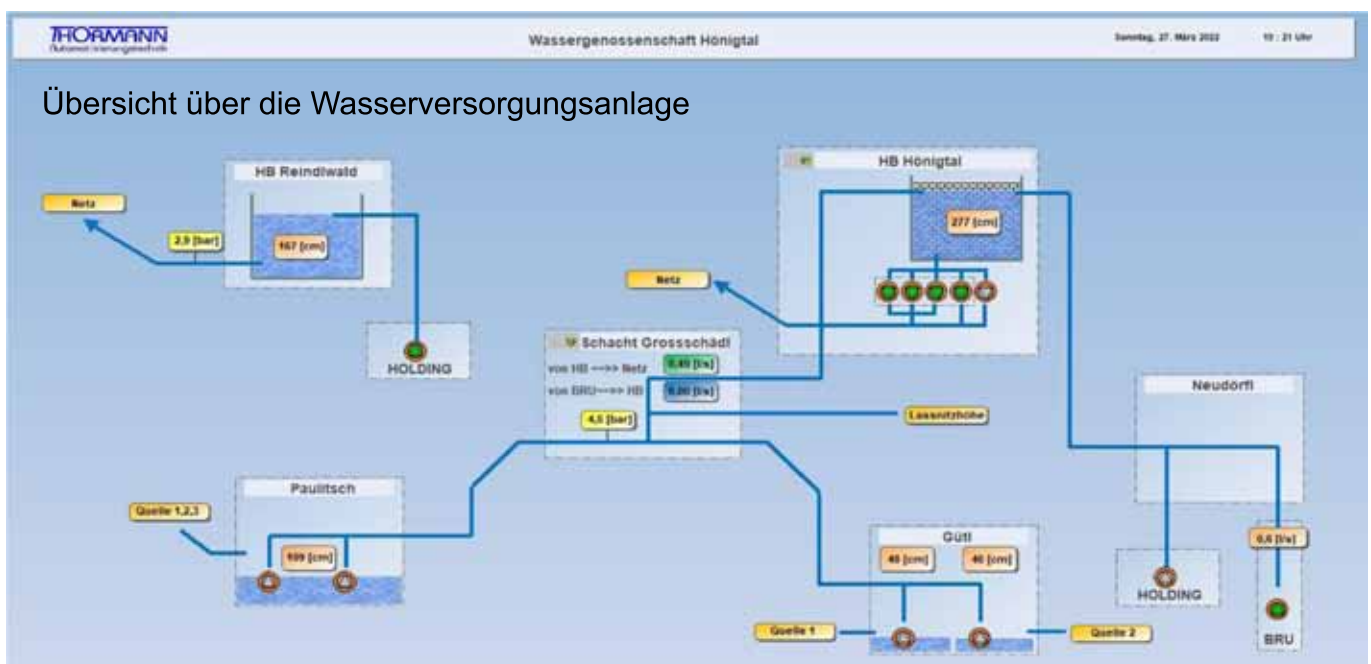
Modernste Elektronik hilft heute mit, den kontinuierlichen Bedarf an kostbarem Nass sicher zu decken und Störungen bereits im Vorfeld anzuzeigen, lange bevor es zu gravierenden Auswirkungen auf die Bevölkerung kommt. Die Alarmierung des Betriebspersonals via SMS mitsamt exakter Fehlerbeschreibung stellt dies sicher.

Durch die Fernwartungsfähigkeit der Anlage können bei komplexeren Problemen Spezialisten hinzugezogen werden, die innerhalb kürzester Zeit Hilfestellung leisten. So lassen sich „leere Kilometer“ vermeiden, weil oft schon ein Eingriff aus der Ferne genügt, um den Normalbetrieb wieder herzustellen.

Versorgungssicherheit bedeutet vor allem, unterschiedlichste Quellen für die Versorgung heranziehen zu können. Dazu zählen Brunnen, Quellen und Übernahmemöglichkeiten von anderen Versorgern. All dies will gut gesteuert und überwacht sein: Pumpen kommunizieren mit Hochbehältern und diese wiederum mit elektrischen Ventilen und Schiebern – ein nie endender Austausch von Befehlen und Signalen. Diese gehen die unterschiedlichsten Wege, seien es Kabel, Glasfaserleitungen, Richtfunk oder Mobilfunknetz.

Zu guter Letzt landet all dies in der Leitstelle „Wasserhaus“, die dem derzeit modernsten Stand der Technik entspricht. Von hier aus kann jeder Druck, jeder Wasserstand und jeder Pumpenstatus eingesehen und bei Bedarf beeinflusst werden. Auch die regelmäßigen Protokolle als Nachweis für die Behörde werden hier generiert, was wiederum auf Knopfdruck automatisch geschieht.

Damit auch in Zukunft Wasser aus der Leitung fließt!





STADT  
LEBEN  
GRAZ

GRAZ  
HOLDING

# Unser Wissen für Ihr Wasser

Am 1. Mai 1872 ging das erste Grundwasserwerk in Graz in Betrieb. Seit 150 Jahren sichern wir die Qualität des Grazer Trinkwassers.

Tagtäglich und rund um die Uhr fließt das kostbare Nass aus unseren Wasserleitungen. Für uns selbstverständlich, aber vor 150 Jahren sah das noch ganz anders aus.

## Die Chronologie des Grazer Trinkwassers zusammengefasst:

**1870:** Bau der ersten zentralen Wasserversorgungsanlage in der Korösisstraße. Die Pumpen wurden mit Dampfmaschinen betrieben.

**1872:** Eröffnung der ersten Betriebsanlage für die städtische Wasserversorgung.

**2010:** Das Wasserwerk in der Korösisstraße wurde durch ein neues, modernes Kompetenzzentrum in Andritz ersetzt.

Heute deckt Graz seinen Wasserbedarf noch immer ausschließlich aus Grundwasser, das aus den Wasserwerken Andritz, Friesach, Feldkirchen und zu 25 % aus dem südlichen Hochschwabgebiet kommt, ab.

## Untersuchungen:

- nach Trinkwasserverordnung bzw. österr. Lebensmittelbuch
- Grund- und Oberflächenwasser
- Badewasser nach Bäderhygieneverordnung
- Legionellen in Warmwassersystemen
- Heizungswasser
- Aggressivität von Wasser
- Mischbarkeit von Wässern

## Proben nehmen, prüfen und planen:

- Trinkwasserversorgungsanlagen nach ÖNORM M 5874
- Überwachungsprogramme
- Grundwassersonden
- Nassbaggerungen
- Beweissicherungen
- Bäderanlagen
- Legionellenbeprobung nach ÖNORM B 5019

Wir stellen unser Know-how und unsere langjährige Erfahrung auch Wasserversorgungsunternehmen, Gemeinden, Planungsbüros und privaten Haushalten zur Verfügung.

Wasser  
und seine  
Qualität.

Alle Infos unter:  
[holding-graz.at/wasser](http://holding-graz.at/wasser)



## 10 Jahre erfolgreiche Kooperation mit der Holding Graz

Seit Anfang 2012 liefert die Holding Graz laut Wasserlieferungsvertrag Trinkwasser an die Wassergenossenschaft Hönigtal. Die Wassergenossenschaft Hönigtal verpflichtete sich in diesem auf 30 Jahre abgeschlossenen Vertrag jährlich mindestens 50.000 Kubikmeter Wasser von der Holding Graz zu beziehen.

Dabei wird das Wasser an den Übergabestationen in der Ragnitz und in Kainbach in die beiden Hochbehälter der Wassergenossenschaft Hönigtal gepumpt.

Zu Beginn wurde das Trinkwasser aus Graz händisch gesteuert. Erst seit der Errichtung einer Fernwirkanlage ist es möglich, das Grazer Wasser automatisiert anzufordern, wenn Hönigtal nicht selbst über ausreichend Wasser verfügt. Die Befüllung der Wasserbehälter in Hönigtal und im Reindlwald passiert meist in den Nachtstunden.

Jahrelang wurde das Trinkwasser aus Graz in die Hochbehälter in Hönigtal gepumpt und anschließend in die Leitungen verteilt. 2020 wurden dann Ventile eingebaut, die eine direkte Versorgung ohne Hochbehälter ermöglichen. Das in den Hochbehältern gemischte Grazer Wasser und das Quellwasser aus Hönigtal machen es möglich, dass qualitativ hochwertiges Trinkwasser genossen werden kann.

### Trinkbrunnen

Ebenso mit der Holding Graz gelang es, 2019 einen Trinkbrunnen in Schaftalberg zu errichten. So können sportliche Menschen entlang der Laufstrecke Mariatrost-Stiftingtal nicht nur die schöne Aussicht auf den Schöckl und das Schaftal genießen, sondern gleichzeitig ihren Durst kostenlos mit bestem Trinkwasser löschen.

### Blick in die Zukunft

Ein weiterer Zusammenschluss ist im Gebiet Stiftingtal/Rohrbachhöhe geplant, um auch hier die künftige Versorgung mit Trinkwasser zu sichern. Auslöser dafür sind die rege Bautätigkeit und etliche Hausbrunnen, die immer weniger Wasser liefern.

Damit wären Graz und die Wassergenossenschaft Hönigtal über drei Leitungen miteinander verbunden.



Trinkbrunnen Schaftalberg, beliebt zum Durstlöschen

## Statements der Kinder aus der 3a-Klasse der Volksschule Hönigthal zum Thema Wasser

Sophia 3a



### **Wo kommt unser Wasser her, wenn wir die Wasserleitung aufdrehen?**

„Ich glaube bei uns kommt es vom Brunnen.“

„Ich glaube, dass es von einer Fabrik kommt, wo das Wasser vom Meer gesammelt wird. Das Salz wird dort entfernt.“

„Das Wasser kommt irgendwie vom Meer, wird aber noch gefiltert.“

„Ich glaube, das Wasser kommt aus Flüssen, aber ich kenne mich da nicht so aus.“

„Ich denke, das Wasser kommt aus einer Quelle aus dem Berg.“

„Wahrscheinlich kommt das Wasser aus den Wolken. Dann wird es in Behältern gesammelt und fließt dann in die Wasserleitungen.“

Laura 3a



„Ich glaube, das Wasser kommt von einer Bergquelle oder von Flüssen.“

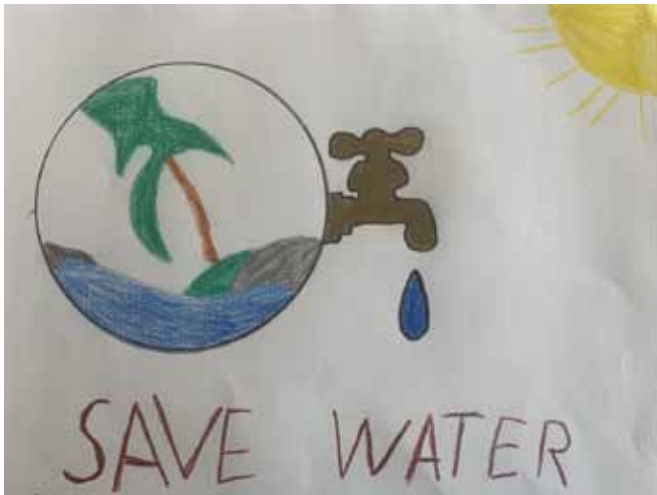
„Das Wasser kommt von einer Anlage, wo das Wasser gereinigt wird. Dann wird es verteilt.“

„Ich glaube, das Wasser kommt aus der Erde. Die Erde wird ja, wenn es regnet, nass. Wenn man die Erde dann zusammendrückt, kommt Wasser raus.“

„Ich glaube, das Wasser wird von einer Firma gereinigt. Die nehmen das Wasser aus dem Meer und dann kommt es in unsere Wasserleitungen.“

„Von Bächen und Flüssen kommt Wasser in Behälter und wird gereinigt. Dann kommt es zu uns.“





„Das Wasser kommt vom Meer über Rohre zu mir ins Haus.“

„Ich glaube, das Wasser kommt aus Flüssen und Seen, das Wasser wird gereinigt, dann kommt es in die Wasserleitungen.“

„Vielleicht aus den Bergen oder aus dem Meer, ich weiß es nicht. Über den Regen kommt das Wasser zu den Bergen, dann rinnt es hinunter und kommt vielleicht in die Wasserleitungen.“

### Wozu brauchen wir Wasser?

„Wasser braucht man für sehr viele verschiedene Dinge.“

„Fürs Händewaschen, fürs Duschen, fürs Trinken und fürs Klo gehen.“

„Wasser braucht man zum Waschen, zum Zähneputzen und für die Klospülung.“

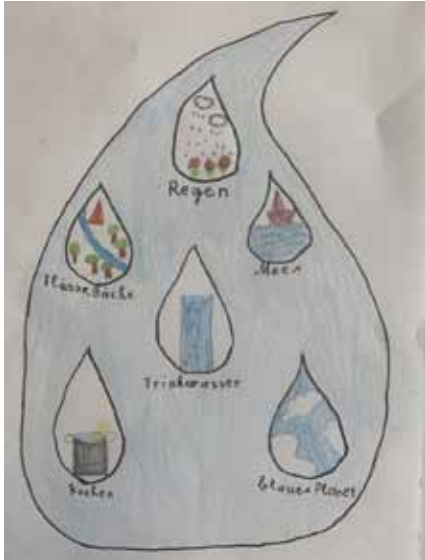
„Zum Putzen im Haus und für den Abwasch.“

„Wasser braucht man zum Baden und fürs Kochen.“

„Wasser braucht man für viele Sachen. Zum Beispiel zum Blumengießen und für den Geschirrspüler.“



## Statements der Kinder aus der 3b-Klasse der Volksschule Hönigtal zum Thema Wasser



### **Wo kommt unser Wasser her, wenn wir die Wasserleitung aufdrehen?**

- o Das Wasser kommt aus den Quellen in den Bergen und dann kommt es in eine Anlage, wo es gesäubert wird und dann wird es durch Röhren zu unserem Wasserhahn transportiert.
- o Meine Mama hat gesagt, das ist Grundwasser und es kommt aus dem Boden.
- o Wasser aus der Leitung kommt aus den Bergen, oder es wird aus der Wiese, wo es immer hinauf regnet, rausgeholt, oder es kommt aus einem Staudamm oder so.
- o Das Leitungswasser kann aus der Quelle, aus dem Brunnen, aus dem See, aus dem Bach, aus dem Teich, auch aus dem Meer manchmal und aus den Bergen kommen.
- o Das Wasser kommt aus dem Gebirge und dann fließt es in Bäche und Flüsse und dann wird es noch gereinigt und wird dann zum Wasserhahn weitergeleitet.
- o Es kommt eigentlich aus den Bergen wegen der Schneeschmelze und es wird einfach gefiltert und ja dann wird es gereinigt und dann kommt es über Leitungen und Rohre zu uns in die Leitung.
- o Das Wasser rinnt von den Bergen über Flüsse herunter und wird dann in einem Stausee aufgefangen. Danach fließt das Wasser weiter zu einem Wasserwerk, wo es gesäubert und gefiltert wird, damit die Erde und der Schmutz nicht mehr im Wasser sind. Und zum Schluss wird es zu Wasserwerken gepumpt.



- o Das Wasser ist in unserem Boden und sickert durch mehrere Schichten ab und dadurch wird es gereinigt.
- o Am Land haben viele Leute einen eigenen Brunnen. In der Stadt gibt es Wasserwerke mit Hochbehälter, die das Wasser speichern und dann weiterpumpen.
- o Das Wasser kommt bei uns aus unserem eigenen Brunnen, aber es kann auch von den Bergen, vom Bach und vom See kommen. Und dann wird es in einer Anlage gesäubert und es kommt durch unterirdische Leitungen zu uns in den Wasserhahn.
- o Das Wasser kommt aus der Quelle und ich glaube, das kommt dann über Röhren und Leitungen in unsere Wasserhähne. Aber vorher muss es noch gefiltert werden.
- o Das Wasser kommt aus Tunneln unter der Erde und fließt unterirdisch dann zu unseren Wasserhähnen.

- o Also da gibt es den Wasserkreislauf. Es regnet und das Wasser fließt vom Gebirge über Bäche und Flüsse bis ins Meer. Das Wasser sickert aber natürlich auch in den Boden und wird dann zu Trinkwasser weiterverarbeitet und dann in unsere Häuser gepumpt. Manchmal muss man aber auch Wasser aus den Flüssen pumpen und das muss vorher in einer Kläranlage gereinigt werden.
- o Das Wasser kommt aus den Gebirgen und muss in einer Anlage saubergemacht werden und dann fließt es über ganz große Rohre unter der Erde zu unseren Häusern.
- o Wasser kommt aus unserem Grund und dann geht alles durch Rohre und kommt in ein großes Haus, da gibt es einen Hochbehälter und danach geht es über Leitungen zu unseren Häusern.
- o Wasser bekommt man aus dem Gebirge, aus Bächen und Flüssen und wird noch gefiltert. Das gebrauchte Wasser kommt dann in eine Filteranlage in Wien und das wird dann nochmals durchgereinigt, damit man es verwenden kann.
- o Bei mir kommt das Wasser aus meinem 80 Meter tiefen Brunnen. Das Wasser kann auch noch aus Stauseen und Quellen kommen.
- o Es kommt aus Staudämmen und Quellen und dann wird es gereinigt, aber kann auch von den Wolken und Bergen kommen und dann wird es über Leitungen weitertransportiert und dann ist es Trinkwasser.

### **Wozu brauchen wir Wasser?**

- o Man braucht Wasser fürs Trinken, fürs Waschen, fürs Kochen, fürs Duschen, für die Pflanzen – einfach für alles im Leben.
- o Wasser braucht man zum Leben, zum Duschen, zum Trinken – Trinkwasser ist eigentlich das Wichtigste.
- o Wir brauchen es fürs Heizen, fürs Gießen der Pflanzen, für Haushaltstätigkeiten wie Duschen, Baden, Klospülung,
- o Wasser brauchen die Pflanzen, die Tiere und Lebewesen und auch wir Menschen zum Überleben und auch ein bisschen zum Spaß haben.
- o Wasser brauchen wir vor allem zum Trinken, um nicht zu verdursten. Es ist unser Grundnahrungsmittel. Man braucht es auch um Spaß zu haben, zum Beispiel zum Schwimmen. Und ein Mensch verbraucht 180 Liter Wasser am Tag.
- o Wasser braucht man für die Umwelt. Sowie jetzt ist es staubtrocken und wir brauchen unbedingt Wasser. Aber auch wir Menschen und die Tiere brauchen täglich Wasser- also Trinkwasser.
- o Wasser braucht man für den Haushalt: Klospülung, Geschirrspüler, Waschmaschine usw. und auch fürs Trinken und zum Schwimmen gehen und wir brauchen auch unbedingt Regen, damit unser Land nicht austrocknet.
- o Wasser braucht man zum Überleben.
- o Wasser brauche ich zum Trinken und auch für unsere Landwirtschaft. Ich lebe nämlich auf einem Bauernhof.



## Josef Plesch, Gründungsbmann

Die Wassergenossenschaft Hönigtal war wohl das größte Lebenswerk von Josef Plesch. In den Ausbau der Wasserversorgung hat er viel Zeit, Kompetenz und Konsequenz investiert.

1972 wurde der Grundstein für die Errichtung der Wassergenossenschaft Hönigtal gelegt. Ausschlaggebend war die immer wieder auftretende Wasserknappheit in Trockenzeiten. Die Versammlung vom 20. Juni 1972 stellte den offiziellen Beginn der Versorgung von Hönigtal mit Leitungswasser dar. Von Beginn an fungierte Josef Plesch als umsichtiger und engagierter Obmann.

1973 erfolgte die Inbetriebnahme der Wasserversorgung. Vier Jahre später wurde bereits mit dem Ausbau begonnen. Weitere Bereiche der Gemeinde wurden von der Wassergenossenschaft Hönigtal versorgt, weitere Quellen erschlossen. 1981 stand den Bewohnerinnen und Bewohnern der Gemeinde ein modernes Wasserversorgungsnetz zur Verfügung.

Die Genossenschaftsleitung – so wurde es vor dem Ausbau beschlossen – blieb immer in Händen der Wassergenossenschaft I, die Erweiterung wurde Wassergenossenschaft II genannt. Mittlerweile werden ca. 650 Haushalte mit dem Wasser der Wassergenossenschaft Hönigtal versorgt.

Bis 2017 hat Josef Plesch nicht nur die Geschicke der Wassergenossenschaft geleitet, sondern auch selbst Hand angelegt, wenn es notwendig war. Die tägliche Kontrollfahrt zu den Hochbehältern, in das Wasserhaus und die wöchentlichen Fahrten zu den Quellen bzw. zur Übergabestation in der Ragnitz bildeten einen wesentlichen Bestandteil seiner Tätigkeiten. Bis zum Herbst 2017 hat er die Wassergenossenschaft noch beraten, bevor er sich endgültig zurückgezogen hat. Er verstarb 2018.



Josef Plesch beim Schacht in Schaftal, beim Hochbehälter Reindlwald



Obmann Josef Plesch im Büro mit Robert Sudy: von links nach rechts Dr. Christine Fischer, Werner Gütl, DI Ursula Vass, Manfred Jung, Josef Gütl



Leitungssuche Reindlwaldweg



Josef Plesch mit Wassermeister Robert Sudy (links) und Manfred Jung (rechts)



Obmann Josef Plesch bei der 40-Jahr-Feier mit Bürgermeister Manfred Schöninger



Gedenkstein für Josef Plesch, Gründer der Wassergenossenschaft Hönigtal, 45 Jahre lang Obmann

## „Papier macht durstig“ Anekdoten aus dem Wasserbüro

Ich mache nun schon viele Jahre Musik und habe ganz traditionell im Volksschulalter bei Herrn Schuster begonnen, die Blockflöte zu lernen. Nach einigen Jahren bin ich zur Altflöte aufgestiegen. Zur selben Zeit habe ich für rund 125 Mitglieder der Genossenschaft gewissenhaft die Rückseite der kleinen blauen Kuverts für die Aussendung des Wasserzinses bestempelt und mir so bei meinem Großonkel Josef Plesch mein erstes Taschengeld verdient. Wenn ich mich recht erinnere, waren das damals 20 Schilling, ein Vermögen für einen Volksschüler. Ich habe das Geld auch sehr sorgfältig in Süßigkeiten (Cola-Kracher und Gummischlangen) im damaligen ADEG-Kaufhaus Berghold angelegt. Zum Glück war Frau Berghold sehr verschwiegen und hat meiner Mama nichts verraten.

Die Genossenschaft wuchs. Aus den 125 Kuverts wurden zunehmend mehr und im Laufe der Jahre übernahm ich immer mehr Aufgaben, bis ich schließlich die Aussendungen der Genossenschaft gänzlich übernahm. So „sackerlten“ meine liebe Tante Resi (Theresia Plesch) und ich über viele Jahre die Kuverts ein. Erst im Privathaus Hönigtal Schulstraße 45, dann im ehemaligen Milchhütterl beim Großschedl, im Sporthaus, als das Milchhütterl abgetragen wurde, und auch noch in den jetzigen Räumlichkeiten, dem „Wasserhaus“ am Kirchweg. Der Obmann Josef Plesch saß daneben und sichtete die Listen, zählte die Anschlüsse und korrigierte die Adressen.

„Papier macht durstig“ war ein geflügeltes Wort meiner Großtante Theresia Plesch, das eine Trinkpause einläutete. Biotta Preiselbeersaft war immer vorrätig. Noch heute schmunzle ich, wenn ich zum Glas Wasser im Büro greife und denke mir ganz still: Sie hat wohl recht gehabt! Bei ihren Nachbarinnen schaute meine Großtante sehr genau auf den Verbrauch. Ist der gering ausgefallen, quittierte sie das lächelnd mit dem Spruch: „Oha, die waschen auch nicht viel!“. Zu ihrer Verteidigung muss ich dazusagen, dass die betreffenden Familien auch einen eigenen Brunnen haben.

Das wichtigste für den Obmann waren stets die Listen. „Ja, wie viele sind es denn?“, war stets seine Frage am Beginn einer Aussendung und bezog sich auf den aktuellen Mitgliederstand. Ich stellte dafür Listen aller Mitglieder alphabetisch nach Namen und der Objektadresse geordnet zur Verfügung. Zudem war lange alles analog. Die Großtante erfasste über viele Jahre alle Buchungen und notierte per Hand alle Kontoeingänge. Kaum zu glauben, aber ihre Listen waren teilweise übersichtlicher als die neue Buchungssoftware auf unserem Computer.

Das größte und arbeitsintensivste Unterfangen war die jährliche Ablesung der Wasseruhren, bevor das vor einigen Jahren die Gemeinde Kainbach bei Graz übernahm. Schon lange vor



Ingrid Gütl und Büroleiter Mag. Werner Rohrer



Weihnachten mussten dafür alle Listen bereitliegen, damit pünktlich zwischen den Jahren alle Mitglieder per Telefon oder durch einen persönlichen Besuch erreicht werden konnten. Obmann Josef Plesch meinte, nach den Weihnachtsfeiertagen wären die Mitglieder am besten zu erreichen, denn da wären ja alle daheim.

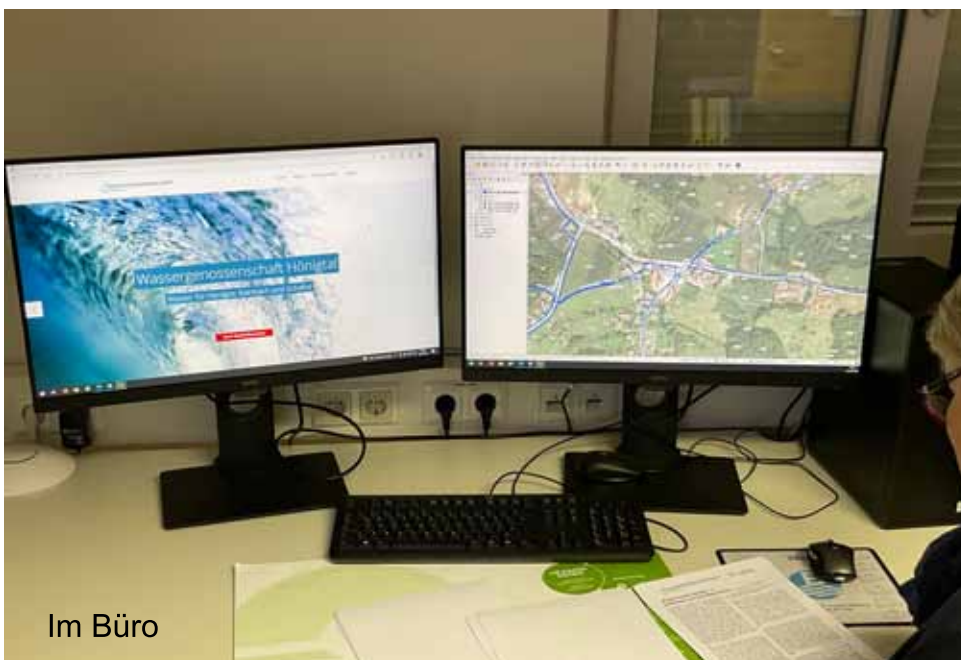
Die Wasser-Ablesezeit war mitunter auch das größte Abenteuer des Jahres. So wurden wir im Schaftal bei unserer Ableserunde schon einmal mit der Ziehharmonika begrüßt und uns das eine oder andere Musikstück vorgespielt, es wurden Jausen kredenzt oder ein kleiner Schnaps getrunken. Es konnte leicht passieren, dass Onkel Sepp (Josef Plesch) in diesen Tagen um sieben Uhr früh die ersten Mitglieder anrief, um sich nach dem Befinden und dem Wasserstand zu erkundigen. So ging das dann tagelang bis spät in die Nacht. Und spät meint hier wirklich oftmals Mitternacht.

Im Büro pendelte sich eine Routine ein, wo Onkel Sepp (Josef Plesch) minütlich Mitglieder anrief, ihnen 15 Minuten Zeit für die Ablesung gab und mir dann die rückübermittelten Zählerstände zurief. Pünktlich um 12:00 gab es Mittagessen mit anschließendem kurzem Mittagsschlaf, um 16:00 dann die Kaffeejause und eine Portion Schlag zum Kuchen. Nur die Sternsinger durften den dicht getakteten Arbeitstag kurz unterbrechen - oder eine Volksmusiksendung in Radio Steiermark, wenn etwa der Grenzlandchor Arnoldstein übertragen wurde.

Eine meiner lustigsten Telefonate habe ich damals mit der Gemeinde Kainbach geführt. Onkel Sepp kam kurz angebunden ins Büro – Neuanschlüsse standen an, er musste sofort weiter, der Bagger war schon an der Arbeit, der Asphalt für die Zuleitung aufgebrochen. „Werner, ruf schnell in der Gemeinde an. Frag um die neuen Adressen, wir müssen die Rechnungen schreiben. Wo wohnt der Zauberer vom Milchgraben, der Sohn von Franz Fuchs und der Schlosser vom LKH“. Herr Puntigam und ich konnten die uns gestellte Aufgabe mit Bravour lösen, wir gingen wie Detektive vor, um ans Ziel zu gelangen. Fast alle Adressen konnten wir ausfindig machen, alle bis auf den Schlosser. Der hat wohl doch kein Wasser benötigt.

Diese und noch andere ganz besondere Erlebnisse erfüllen mich mit Dankbarkeit, Liebe und ein bisschen Sentimentalität. Vor allem aber lache ich noch immer Tränen, wenn ich an die Anekdoten denke oder diese weitererzähle. Meine Freunde und Bekannten waren stets bestens informiert,

was in und rund um die Genossenschaft so vor sich ging, ob sie es nun so detailliert wissen wollten oder nicht. Eine meiner liebsten Geschichten dabei war und ist „Die Maus und die Wasseruhr“. Diese hat aber an dieser Stelle nichts verloren, das habe ich dem Großonkel versprochen. Ich erzähle sie aber gerne persönlich weiter, dagegen hätte er wohl nichts einzuwenden.



Im Büro

## „Ein Glas Wasser – unverzichtbar für unser Getränkeangebot“

„Unverfälschtes Leitungswasser ist ein fixer Bestandteil unseres umfassenden Getränkeangebotes. Es ist ein wichtiges und wertvolles Gut, das wir alle zu schätzen wissen sollten. Daher geben wir es auch ganz bewusst nicht gratis ab. Wasser sollte uns etwas wert sein. Die infrastrukturelle Versorgung unseres Gast- und Nächtigungsbetriebes durch die Wassergenossenschaft Hönigtal funktioniert seit Jahrzehnten reibungslos. Das ist wichtig für uns, denn Unregelmäßigkeiten würden umgehend Beschwerden hervorrufen. Umso mehr freuen wir uns auf ein beständiges und kontinuierliches Service auch in Zukunft.“

Gabi Großschedl, Gasthof „Zum Kramerwirt“, Hönigtal



## Der Wassermarsch - die musikalische Hönigtaler Genossenschaft

Alle Wassergenossenschaften liefern Wasser, das liegt in der Natur der Sache. Aber keine andere Genossenschaft hat ihren eigenen Marsch. Anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums der Genossenschaft komponierte Werner Rohrer den „Wasser Marsch!“, der im Zuge der Feierlichkeiten im Mai 2012 durch den Musikverein Rabnitztal Eggorsorf unter Kapellmeister Hermann Fassold jun. zur Uraufführung gelangte. Der Marsch ist dem Gründungsobmann der Genossenschaft, Josef Plesch, gewidmet.

In das Trio des Werkes ist folgender Text eingearbeitet, der von den Musikerinnen und Musikern des Musikvereins naturgemäß herzlich

mitgesungen wird: „Die Wassergenossenschaft Hönigtal ist vierzig Jahr´. Von den Paulitsch- und Gütl-Quellen dort, sprudelt´s immer, immerfort“.

Am Beginn des Werkes ist als musikalisches Zitat die Melodie des Walzers „An der schönen blauen Donau“ von Johann Strauss Sohn eingearbeitet. Tenorhorn, Klarinette und Saxofon eröffnen die Melodie, die Eingangsphrase wird von den Flöten abgeschlossen. Besonders aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer werden vielleicht sogar noch ein weiteres musikalisches Zitat von Michael Jackson erkennen können.

## Ein Blick in die Historie der Wassergenossenschaft

**Vorstand 1972** - Obmann Josef Plesch, Obmannstellvertreter Johann Gütl, Kassier: DI Franz Klautzer, Schriftführer: OSR Franz Vass, Vorstandmitglieder: Karl Gradwohl, Matthias Plesch



### 40 Jahre Wassergenossenschaft

Von links: Dr. Christine Fischer, Ing. Herbert Plesch, Werner Gütl, Josef Plesch, Josef Gütl, Ing. Willi Strohmeier, NABG. Ridi Steibl, BGM Mag. Manfred Schöninger

### Vorstand 2012:

Obmann Josef Plesch, Obmannstellvertreter Josef Gütl, Kassier DI Franz Klautzer, Schriftführerin Dr. Christine Fischer, Vorstandmitglieder Ing. Herbert Plesch, Werner Gütl, Ing. Willi Strohmeier



Wasserbehälter Gütl, 40Jahr-Feier vor der Stationskaplanei und Quellen Paulitsch

Impressum - für den Inhalt verantwortlich: Wassergenossenschaft Hönigtal, Kirchweg 2, Hönigtal, 8301 Kainbach bei Graz, Obfrau Dr. Christine Fischer, Tel.: 0664 4019957, office@wghoenigtal.at

